

**Predigt des Erzbischofs em. Friedrich Kardinal Wetter
beim Festgottesdienst anlässlich der Verleihung der Missio Canonica
am 9. Juli 2010 im Dom zu Freising**

Sind Sie sich darüber im Klaren, worauf Sie sich als Religionslehrer einlassen? Sie werden sich über diese Frage wundern und sagen, wir kennen die Lehrinhalte, die wir im Unterricht zu vermitteln haben; wir kennen die Situation der Kinder, die wir unterrichten werden, und wir wissen auch, dass ihre Einstellung zum Glauben und zur Kirche uns herausfordern wird, dass wir auch mit Enttäuschung rechnen müssen. Wir haben in den Jahren der Ausbildung Erfahrungen gesammelt, dass wir getrost an die Arbeit gehen können und an der schönen Aufgabe auch Freude finden werden.

Trotzdem: ich stelle Ihnen nochmals die Frage: Sind Sie sich darüber im Klaren, worauf Sie sich einlassen? Sie erhalten heute die kirchliche Sendung, Religionsunterricht zu erteilen und Kinder und Jugendliche im Glauben der Kirche zu unterweisen. Zu diesem Dienst sind Sie gerufen und von heute an gesandt.

Im Evangelium hörten wir von Petrus, den Jesus zum Menschenfischer beruft. Doch vorher macht Petrus eine Erfahrung, die ihm zeigt, worauf er sich künftig als Menschenfischer einlässt. Er wirft sein Netz in den See Genesareth. Für dieses Geschäft verfügt er über beste Berufserfahrung. Er kennt sein Handwerk, kennt den See, weiß zu welcher Zeit und an welchen Orten er mit einem Fang rechnen kann. Mit reicher Erfahrung ausgerüstet wirft er das Netz aus, die ganze Nacht ist er an der Arbeit – und fängt nichts. Sein Netz bleibt leer.

Nach dieser Enttäuschung fordert ihn Jesus auf: „Fahr hinaus auf den See! Dort werft eure Netze zum Fang aus.“ Was Jesus hier dem Petrus und seinen Gefährten sagt, ist eine Zumutung. Denn es steht im Widerspruch zu seinen jahrelangen Erfahrungen, die er beim Fischfang gemacht hat. Trotzdem fährt Petrus nochmals hinaus und wirft das Netz zum Fang aus. Warum tut er das? Einzig und allein, weil Jesus es gesagt hat.

Und siehe da, die Netze sind voll; so voll, dass sie zu zerreißen drohen. Gefährten in einem anderen Boot kommen ihm zu Hilfe. Beide Boote sind bis zum Rand mit Fischen gefüllt, so dass sie fast untergehen. Wer hat die Netze gefüllt? Nicht Petrus, das war Jesus. Ihm verdankt Petrus den reichen Fischfang.

So ist es auch bei Ihnen. Sie gehen gut ausgebildet in den Beruf; Sie haben schon erste Erfahrungen gesammelt. Das alles ist wichtig, und doch brauchen Sie mehr: Sie brauchen Jesus, der Ihr Tun fruchtbar werden lässt.

Sie erhalten heute die kirchliche Sendung. Sie zeigt, dass die Kirche hinter Ihnen steht und Sie in ihrem Auftrag und mit ihrem Segen zu den jungen Menschen gesandt sind, um ihnen die Botschaft des Evangeliums zu bringen. Mit der *Missio Canonica* nimmt Sie die Kirche in ihre Sendung, die sie von Jesus Christus erhalten hat. Darum ist die kirchliche Sendung auch Zeichen und Unterpfand, dass Jesus Sie begleitet, um Ihr Wirken fruchtbar zu machen.

Die Gegenwart des Herrn stellt sich jedoch nicht automatisch ein. Sie sind gefordert, sich Jesus zu öffnen und sich für ihn immer offen zu halten.

In der Lesung hörten wir, wie der Prophet Jesaja vor Gott steht und sich als Mann mit unreinen Lippen bekennt. Sein Inneres ist nicht in Ordnung. So kann er das Prophetenamt nicht ausüben. Ein Seraph berührt mit einer glühenden Kohle seine Lippen. Seine Schuld wird getilgt, seine Sünde gesühnt. Als der Herr dann fragt: „Wen soll ich senden?“, kann er mit gutem Gewissen sagen: „Hier bin ich. Sende mich!“

Das trifft heute auch auf Sie zu. Sie stehen jetzt vor dem Angesicht Gottes, bereit für den Dienst des Religionslehrers, und sagen wie Jesaja: Hier bin ich. Sende mich!

Warum ist die Mitwirkung Jesu bei Ihrem Dienst an der Jugend so wichtig? Sie teilen Ihren Schülerinnen und Schülern Wissen mit. Was Sie sagen, muss immer stimmen. Sie vermitteln ihnen dabei Wahrheiten, in denen es um die Wahrheit geht, die von Gott kommt und in der Gott uns Menschen anspricht. Damit diese Wahrheit im Leben der Schülerinnen und Schüler fruchtbar wird, darf sie nicht als Wissen im Kopf hängen bleiben, sondern muss ins Herz hinabsteigen. Nur so wird sie für das Leben fruchtbar. Denn nicht im Kopf, im Herzen fallen die Entscheidungen, die unserem Leben Richtung und Gestalt geben. Diese Fruchtbarkeit können wir mit unseren Kräften allein nicht hervorbringen. Dazu brauchen Sie Jesus für Ihren Dienst als Religionslehrer, so wie Petrus für seinen Fischfang Jesus gebraucht hat.

In Ihrem Unterricht sollen die Jugendlichen nicht nur Wissensstoff lernen, sondern noch mehr Jesus kennenlernen; sie sollen erfahren, wie Gott zu ihnen steht, dass sie von Gott als seine Kinder angenommen, bejaht und geliebt sind. Die Botschaft des Evangeliums bringt Licht ins Leben, sie zeigt Wege, auf denen das Leben gelingt. Im Religionsunterricht geben Sie Ihren Schülerinnen und Schülern einen Kompass fürs Leben mit.

Dieser Kompass zeigt ihnen nicht nur den Weg für die nächsten Tage, sondern richtet das Leben aus auf ein Ziel, für das es sich zu leben lohnt. Der Religionsunterricht bietet mehr als Information, er gibt Orientierung. Das heißt, er öffnet ihnen die Augen für den Sinn des Lebens. Er zeigt ihnen, welche Werte ein Verfallsdatum haben und welche Werte nicht verfallen. Die Jugendlichen müssen lernen, ihr Leben auf Werten ohne Verfallsdatum aufzubauen.

Es geht im Grunde darum, die Welt und den Menschen im Lichte Gottes zu sehen. Nur wer Gott kennt, kennt die Welt; denn sie ist Gottes Schöpfung. Und nur wer Gott kennt, kennt den Menschen; denn er ist Gottes Abbild. Ohne Wissen um Gott greift unser Erkennen zu kurz. Allein vor Gott wird der Mensch das, was er ist: frei und zugleich verantwortlich gebunden an die Wahrheit und das Gute, ein unverwechselbares Ich, eingefügt in die Vernetzung der menschlichen Gemeinschaft.

Dieses Wissen um die letzten Wahrheiten und die Fundamente, die das Leben tragen, gehört unaufgebbar zur Bildung des Menschen. Die Schule ist da, um junge Menschen zu bilden. Darum spielt der Religionsunterricht keine Nebenrolle, sondern hat einen unaufgebaren Platz in der Schule. Zeigen Sie dies durch einen guten Religionsunterricht.

Gut wird er, wenn Sie nicht nur Lehrende, sondern auch Liebende sind. Die Botschaft von der Liebe Gottes werden Sie nur dann glaubhaft überbringen, wenn Sie die Ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen auch mögen.

Gehen Sie nun mit Zuversicht und Freude an Ihre Aufgabe. Bringen Sie Ihre Schülerinnen und Schüler mit der Botschaft des Evangeliums in Berührung, in Berührung mit Jesus Christus, und so in Berührung mit Gott. Öffnen Sie ihnen die Augen dafür, dass Gott sie liebt und im Leben trägt. Sie selber werden dabei nicht leer ausgehen.

Sprechen Sie mit dem Propheten Jesaja: „Herr, hier bin ich. Sende mich!“ und werfen Sie wie Petrus im Vertrauen auf Jesus das Netz aus. Es wird nicht leer bleiben, auch wenn Sie das persönlich nie sehen und erfahren werden. Entscheidend ist Ihre Bereitschaft und Ihr Vertrauen auf den Herrn. Machen Sie sich die letzte Strophe des Lieblingsgebetes des Seligen Pater Rupert Mayer zu eigen:

„Herr, weil Du's willst, drum ist es gut;
und weil Du's willst, drum hab ich Mut.
Mein Herz in deinen Händen ruht!“

Amen.